

ßen begangenes
eufischem Straf-
angene Handlung
wenn auch bloß

unser Bl. senden und
U. Nichts erfahren?

Verlegers.

apfiehlt zu bil-

schweiger
men.

, 1856.

Giller,
Gärtner.

m Unterzeichne-
ter, frischer
Düngerfalk
2. April 1856.
C r e u z.

tationen so-
wie
m Aushe-
nd zu haben in der
Exp. d. Bl.

ntwein-Preise.
1856!

Eblr.	Sgr.	Bl.
4	2	—
3	20	—
1	27	—
1	27	—
2	18	—
1	6	—
3	20	—
4	23	—
—	28	—
1	—	—
8	—	—
47	15	—
46	15	—
17	—	—

die Getreidepreise
ntliche Aenderungen.
och circa ¼ Eblr.
1856 unverändert.

ife

per berl. Scheffe.

Her- dede,	Witten,
31 März	26 März
Rth. Sg	Rth. Sg
4 10	4 10
3 18	3 18
2 16	2 15
1 8	1 17
2 17	— —
3 22	3 20
— —	2 22
1 7	1 4
1 —	— 25
8 17	7 —

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rütten.

Erscheint am Montag, Mittwoch u.
Sonntag und kostet in Brilon bei
der Expedition 23 Sgr., durch die
Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr.
halbjährlich.

No. 41.

Montag, 7. April 1856.

Inserate und Bekanntmachungen
kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr.,
die dreispaltige Petitzeile oder deren
Raum. — Briefe und Gelder wer-
den franco erbeten.

Fernere Bestellungen

für das begonnene 2te Quartal werden baldigst zu ma-
chen gebeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. April. Wie man vernimmt, ist es auf Anfrage einzelner
Landtags-Mitglieder über den Schluß der diesjährigen Session von competen-
ter Stelle als nicht wahrscheinlich bezeichnet worden, daß die Schließung
vor der ersten Hälfte des Mai möglich sein werde.

— Gestern haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Sardinien und
der Pforte dem russischen Gesandten, Baron v. Bubberg, ihren Besuch ange-
meldet. Die Gesandten der erstgenannten drei Mächte wurden empfangen,
der türkische Gesandte — wie man sagt — nicht. Heute haben alle übrigen
Mitglieder der bezeichneten Legationen ihre Karten im russischen Gesandtschafts-
Hotel abgegeben, und am Sonnabend findet zu dem letzteren ein Fest Statt,
zu welchem das gesammte diplomatische Corps geladen ist.

— Der Herzog Georg von Mecklenburg mit seiner Gemahlin, der Groß-
fürstin Katharina, bekanntlich auf der Rückreise nach Petersburg begriffen, ist
genöthigt gewesen, drei Tage lang in Dirschau zu verweilen, ohne daß in-
zwischen der Eisgang den Traject über die Weichsel zugelassen hat. Die ho-
hen Reisenden haben sich nun mit ihrem ganzen Gefolge nach Danzig begeben,
wo sie die Herstellung der Verbindung über Weichsel und Rogat abwarten
werden.

— Man spricht viel von Veränderungen, die in der Besetzung der höhern
Polizei-Stellen unserer Residenz beabsichtigt werden. Das Nähere vorbehal-
ten, kann doch schon jetzt die Tatsache verbürgt werden, daß eine bedeutende
Aenderung stattfinden wird.

Berlin, 2. April. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten
gelangte §. 1 der rheinischen Städte-Ordnung — trotz des fast einmüthigen
Widerspruchs der rheinischen Abgeordneten — zur Annahme.

Der Magistrat von Berlin hält dafür, daß die Prüfungen der Handwerker
nicht umfassend genug sind, weil sie sich nur auf die technischen Fähigkeiten
der Examinanden und auf einen gewissen Grad von Schulkenntnissen beziehen.

meint, daß der Handwerker auch eine Einsicht in seinen Geschäftsbetrieb
und sich in dieser Beziehung die erforderlichen Kenntnisse erworben haben muß,
um Verbesserungen in den Handgriffen der Arbeit vornehmen und die richtigen
Bezugsquellen des Roh-Materials, so wie die Absatzwege des gefertigten Fa-
brikates aufzufinden. In einer diese Angelegenheit betreffenden Circular-Ver-
fügung an die Vorsitzenden der Prüfungs-Commission wird nunmehr diese Frage
in Anregung gebracht und dazu aufgemuntert, daß die Innungen Veranstal-
tungen treffen mögen, damit die angehenden Meister sich in dieser Beziehung
unterrichten können.

Berlin, 2. April. Die ritterschaftliche Parthei im Herrenhause hat einen
sehr bemerkenswerthen Antrag eingebracht. Graf Dönhoff und Genossen wollen
»der Staats-Regierung die Erwägung anheim geben, ob nicht durch Vermin-
derung des unverhältnißmäßig starken Amortissements der Staatsschuld wesent-
lich dazu beigetragen werden könnte, das Gleichgewicht zwischen der Staats-
Ausgabe und Einnahme wieder herzustellen, ohne zu dem drückenden Mittel
der Steuer-Zuschläge zu recurriren.« Das heißt also, Graf Dönhoff und seine
Freunde fanden, daß wir zu viel Schulden bezahlen. Diese Finanz-Politik
würde unerklärlich sein, wenn nicht bereits neulich deutliche Spuren sichtbar

geworden wären, daß der Finanz-Minister von Bodelschwingh sich keineswegs
der Günst der extremen Parthei erfreut. Nur aus einer Opposition gegen ihn
erklärt sich der vorstehende Antrag.

Berlin, 4. April. Aus Riga wird nach der Estländischen
Gouvernements-Zeitung gemeldet, daß die Absendung von Mann-
schaften für die Ruder-Flotille in der Ostsee auf höheren Befehl
sistirt worden sei. Es ist verfügt worden, daß der Stab des Be-
fehlshabers des Ostsee-Corps von Mitau nach Riga verlegt wer-
den soll.

Hannover, 2. April. Die allgemeine Ständeversammlung wurde heute
durch den Minister Grafen Kielmansegg als königlichen Commissar eröffnet.

Hamburg, 2. April. Die englische Regierung hat dem Com-
modore Watson Befehl erteilt, die Ostsee zu verlassen und mit
seinem ganzen Geschwader nach England zurückzukehren.

München, 30. März. Se. Maj. der König hat sicherem Vernehmen nach
die bedeutende Summe von 40,000 Fl. für höhere wissenschaftliche Zwecke be-
stimmt. Davon wurden vorläufig dem Universitäts-Professor Müller 2000
Fl. zu einer Reise nach Spanien, um arabische Urkunden aufzusuchen, und
die gleiche Summe dem Universitäts-Professor Hoffmann zu einer Reise nach
St. Gallen bewilligt, um römische und germanische Rechts-Alterthümer zu
erforschen. Eben so sind, wie man aus Würzburg meldet, dem Prof. Birchow
1000 Fl. zur Verfügung gestellt worden, um dieselben nach Güttingen zur
Förderung wissenschaftlicher Zwecke zu verwenden.

Wien, 31. März. Man gestattete Oesterreich, die Rolle eines Zwischen-
trägers bei den Friedens-Unterhandlungen zu spielen; statt jedoch der Schieds-
richter Europas zu sein, ward es dazu verdammt, auf den pariser Conferen-
zen kaum mehr als ein bloßer Zuschauer zu sein. Der März hat die Illusi-
onen des Januar zerstört und abermals bewiesen, daß es, wenigstens in un-
sern Tagen, ein eitles Beginnen ist, wenn ein Reich wähnt, es könne durch
die Feder das erlangen, für was es das Schwert nicht ziehen will.

Wien, 1. April. Der endlich einmal zu Stande gebrachte
Friede wurde hier von der öffentlichen Meinung, als deren Organ
die Börse betrachtet werden kann, sehr lau aufgenommen. Zwei
Momente sollen wesentlich dazu beigetragen haben, die Freude an
dem endlich erreichten Frieden zu trüben; nämlich einerseits die
Ansicht, daß derselbe im Hinblick auf Frankreich und Englands
Situation nicht lange dauern könne, und dann andererseits der
am Sonntage durch die Wiener Ztg. veröffentlichte Ausweis über
die Finanz-Gebahrung des Jahres 1855.

Brüssel, 1. April. Die Repräsentanten-Kammer hat den Vorschlag, die
körperliche Züchtigung bei Personen unter 16 Jahren einzuführen, verworfen,
jedoch bei der Regierung darauf angetragen, das Strafverfahren gegen ju-
gendliche Verbrecher einer Reform zu unterwerfen und namentlich bei der
Gefängnißstrafe Abstufungen einzuführen.

Paris, 1. April. Für mehrere der am 16. März geborenen Kinder är-
merer Familien hat der Kaiser 100 Fr. für jedes auf der Sparcasse hinter-
legt und das Büchelchen den Eltern zuschicken lassen.

— Nachdem die Mitglieder des Congresses alle ihre Unterschrift abgegeben,
legte der Ceremonienmeister, Genillet de Conches, die Feder auf ein Atlas-
kissen und gab dann folgende schriftliche Erklärung ab: »Ich bescheinige hier-
mit, daß diese Feder dem kaiserlichen Adler des Jardins des Plantes durch
mich ausgerissen wurde und daß sie zur Unterzeichnung des Vertrages vom
30. März 1856 gedient hat.« Die Siegel der sieben contrahirenden Mächte
wurden hierauf auf die Erklärung abgedruckt und das Ganze ist unter Glas
gebracht und eingerahmt worden, um der Kaiserin zum Geschenk gemacht zu
werden. Die Feder ist mit Diamanten verziert.

Paris, 2. April. Der Gebietsheil, den Rußland in Bessarabien abzutreten hat, ist nicht so lästig für dasselbe geworden, als es Oesterreich und die Türkei gefordert hatten. Graf Orlov hat sich in folgender Weise die Vermittlung Louis Napoleon's zu verschern gewußt. Als Graf Orlov sah, daß England Oesterreichs und der Türkei Forderungen auf eben so energische, als der Form nach für Rußland unangenehme Weise unterstützte, begab er sich zum Kaiser. „Sire“ sagte er diesem, „Sie sind ein großer Mann (vous êtes un grand homme), und ich werde mein Bestreben danach einrichten. Hier sind meine Instruktionen; Sie ersuchen daraus, daß ich Auftrag erhalten habe, zunächst für ein gewisses Zugeständniß zu kämpfen, wenn dieses nicht erreichbar ist, wenigstens ein geringeres zu fordern, und wenn auch dieses nicht geht, um jeden Preis Frieden zu machen. Sie wissen jetzt, Sire, woran Sie mit uns sind, und ich komme zu fragen, ob Sie zugeben werden, daß man uns erwürge (qu'on nous étrangle).“ Der Kaiser versprach, in dieser Frage, wie in allen, bei denen es das allgemeine Interesse erlaube, vermittelnd für Rußland aufzutreten, was denn auch geschehen ist.

Paris, 3. April. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser den Grafen Buol, Lord Cowley und Hrn. v. Manderström empfangen und die Antwort der Souveraine Oesterreichs, Englands und Schwedens auf die Anzeige von der Geburt des kaiserlichen Prinzen entgegen genommen hat. Graf Buol überreichte bei dieser Gelegenheit ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich. Hr. Benedetti, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen und Hr. Feuille de Conches, Protokoll-Chef, sind zu Commandeuren der Ehren-Legion ernannt worden.

Paris, 4. April. Der Moniteur enthält heute nichts von Bedeutung. Der Congress wird heute eine neue Sitzung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten halten.

An der Börse wurden heute wenige Geschäfte gemacht, da unter den Speculanten eine gewisse Unsicherheit herrscht.

Madrid, 1. April. Das Comité der 116 rein progressistischen Deputirten hat sein Programm veröffentlicht. Es erkennt den Marschall Espartero als Chef an und will die Königin, die Dynastie, den Güterverkauf und die Ausrüstung der National-Miliz.

— 2. April. Die Königin hat dem kaiserlichen Prinzen von Frankreich den Orden des goldenen Vlieses verliehen. Ein hoher Beamter wird die Insignien desselben nach Paris bringen.

London, 1. April. Der Lord-Mayor erschien gestern früh um 10 Uhr in Begleitung zweier Sheriffs, so wie des Schwerträgers, des Reulenträgers und des Marschalls der City, auf dem feineren Balcon des Mansion-House, wo eine mit carmoisin-rothem Tuche ausgeschlagene Estrade errichtet worden war, und verlas die ihm durch den Minister des Innern zugegangene amtliche Nachricht von dem Abschlusse des Friedens.

— Die Nummer des Sun, welche die Friedensbotschaft bringt, ist mit einem Trauerrande umgeben. Das erwähnte Blatt schreibt: „Jacta est alea! Der verhängnißvolle Schritt ist gethan. Wiederum hat England durch die Feder verloren, was es durch das Schwert gewonnen hatte. Die Ehre, das Wohl und die zukünftige Sicherheit des Landes ist durch die Unterzeichnung des Vertrages wissentlich und mit Vorbedacht verschert worden, und wir müssen jetzt eben, in so weit wir können, gute Miene zum bösen Spiel machen.“

— Wie es heißt, soll jetzt, da der Friede abgeschlossen ist, die ungefähre 9000 Mann starke deutsche Legion nach dem Cap gesandt werden.

— Die Blätter enthalten eine schreckliche Beschreibung einer Hinrichtung, welche gestern zu Newgate stattfand. Ein gewisser Bousfield war wegen der Ermordung seiner Frau und seiner drei Kinder zum Tode verurtheilt worden. In den letzten beiden Tagen überwältigte ihn die Todesfurcht in dem Maße, daß er geistig und körperlich ganz zusammenbrach und nicht zur Hinrichtungsstätte geführt werden konnte, sondern in einem Armstuhl getragen werden mußte. Als ihm die Schlinge um den Hals gelegt und ihm das verhängnißvolle Brett unter den Füßen weggezogen worden war, schien ihm die Verzweiflung plötzlich neue Kräfte zu geben. Mochte nun die sitzende Stellung die Gewalt des Falles gebrochen haben, oder mochte sonst etwas versehen sein, es gelang dem Unglücklichen, durch eine gewaltige Schwingung, ohne daß es ihm jedoch, was er gleichfalls versuchte, geglückt wäre, den Strick mit den Händen zu fassen, erst mit dem einen, dann mit dem andern Fuße seitwärts ein Gerüst zu erreichen, wo er eine feste Stellung zu gewinnen versuchte. Man stieß ihn zurück und dasselbe furchtbare Schauspiel wiederholte sich. Der Henker hängte sich ihm hierauf an die Füße; als er ihn aber los ließ, gelang

es dem Verurtheilten nochmals, ja, als er wieder zurückgefallen wurde, zum vierten Male, vermittelst einer krampfhaften Anstrengung seitwärts festen Fuß zu fassen. Er ward zum vierten Male zurückgefallen, und da erst machten einige schwache Zuckungen dem widerwärtigen Schauspiel ein Ende.

— Zu der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Malmesbury, wann Lord Clarendon zurückkehren werde, und wann die den Fall von Kars betreffende Debatte beginnen könne. Lord Lansdowne entgegnete, neue auf die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages bezügliche Mittheilungen seien überflüssig, und Lord Clarendon werde noch einige Tage in Paris bleiben, um an den in Folge des Vertrages etwa noch stattfindenden Beratungen Theil zu nehmen. Doch werde seine Abwesenheit nicht lange dauern und er werde so bald wie möglich zurückkehren, worauf dann die Debatte über Kars Statt finden könnte.

Petersburg, 24. März. Die Reise des russ. Kaisers nach Finnland hat zum Zwecke, die im verfloffenen Winter neu besetzten wichtigen Punkte zu inspiciiren. Man unterlegt ihr aber auch eine politische Tendenz. Man erinnert sich, daß bei Abtretung Finnlands von Seiten Schwedens an Rußland diesem Lande gewisse Privilegien und Immunitäten zugesprochen wurden, welche immer höchlichst respectirt worden sind. Durch Kriegsfälle aller Art sah sich der jetzige Czar genöthigt, diese Privilegien und Prerogative aufzuheben, und diese Maßregeln mußten nothwendig den übelsten Eindruck hervorbringen und ihren Handel und ihre Industrie sehr beeinträchtigen. Um nun wieder den Muth der Finnländer neu zu beleben, will sich der Kaiser ihnen zeigen mit dem Versprechen, die alte Ordnung der Dinge wieder herzustellen, sobald der Friede zu Stande gebracht sein wird.

Konstantinopel, 27. März. Omer Pascha ist zum Generalissimus der anatolischen Armee ernannt. Es werden Maßregeln vorbereitet, um den londoner Wechselcours auf ein Jahr zu 135 zu normiren und den Handels-Codex zu vollenden.

Bucharest, 27. März. Die administrative Ausbeutung des Landes beginnt wirklich entschieden zu werden. Es geht jetzt an die Verschleuderung von Millionen.

Alexandria, 22. März. Um die Bande des geselligen Lebens zwischen den hier verweilenden Deutschen enger zu knüpfen, hat sich auch hier, wie in Konstantinopel und andern Städten des Orients, ein „Deutscher Verein“ gebildet. Durch diesen Verein werden in Zukunft die hier ansässigen Deutschen aller Classen in nähere gesellschaftliche Berührung gebracht, was gewiß nur zur geistigen Anregung und Ausbildung Aller, insbesondere jedoch der deutschen Handwerker, beitragen kann, welche in ihren Ruhestunden nach vollbrachter Arbeit in Gesellschaft ihrer Landsleute Unterhaltung und Aufseiterung finden.

Provinzial-Nachrichten.

S Arnsberg, 5. April. Gestern brach in einem, in der Nähe des Postgebäudes belegenen Gebäude Feuer aus, welches in kurzer Zeit 3 Gebäude in Asche legte. Der schnellen Hülfe und dem günstigen Winde war es zu verdanken, daß die Flamme nicht weiter um sich griff.

Hamn, 1. April. Als gestern Mittags das Füsilier-Bataillon des 16. Infanterie-Regiments auf dem Marsche von Minden nach Köln hier einrückte, entstand nahe vor dem Nordenthore auf der über die Lippe führenden Brücke ein so starkes Gedränge, daß der Sohn eines hiesigen Wirthes, ein 7jähriger Knabe, in die Fluthen hinabgestürzt wurde. Seine Rettung vom Wassertode hat er dem Mutho des hier stationirten Commandeurs der Landwehr-Compagnie, Herrn Pr.-Lieut. v. Drigalsky, zu danken, der Rod und Degen schnell ablegte, dem bereits sinkenden Knaben nachsprang und ihn glücklich ans Land brachte, obgleich die Strömung des Flusses sehr stark war.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 6. April. Wir sind allerdings mit dem Wunsche des Herrn A.-Corresp. in voriger Nr. d. Bl., dem Treiben unberufener Heilkünstler ein Ziel gesetzt zu sehen, einverstanden, halten aber dafür, daß dies auch ohne Dazwischentreten der gesetzgeberischen Gewalt, lediglich mit Hülfe des §. 199 des Strafgesetzbuches geschehen kann. Es heißt nämlich in demselben auch: „wer gegen ein besonderes an ihn erlassenes polizeiliches Verbot“ heilkünstelt, ist strafbar. Es möge daher an den Schäfer Schule ein solches erlassen werden, um die Denunciation gegen ihn wirksam zu machen. Grund genug zu einem solchen Verbote ist da. Uebrigens hat der Herr Correspondent dennoch im Allgemeinen Recht, da sich eben solche Individuen, unter-

geflohen wurde, zum
seitswärts festen Fuß
und da erst machten
ein Ende.

ord Malmesbury, wann
Fall von Karls be-
geguete, neue auf die
ilungen seien überflüs-
Paris bleiben, um an
Berathungen Theil zu
uern und er werde so
e über Karls Statt für-

rs nach Finnland hat
n wichtigen Punkte zu
Tendenz. Man erin-
schwedens an Rußland
standen wurden, welche
alle aller Art sah sich
gative aufzuheben, und
und hervorbringen und
Um nun wieder den
aiser ihnen zeigen mit
verzustellen, sobald der

cha ist zum Gene-
werden Maßregeln
ein Jahr zu 135
den.

stung des Landes be-
ie Verschleuderung von

elligen Lebens zwischen
sich auch hier, wie in
Deutscher Verein" ge-
r anässigen Deutschen
racht, was gewiß nur
bdere jedoch der deut-
estunden nach vollbrach-
nd Aufseiterung finden.

U.

inem, in der Nähe
s, welches in fur-
len Hülfe und dem
die Flamme nicht

ier-Bataillon des 16.
ach Köln hier einrückte,
ippe führenden Brücke
Birthes, ein 7jähriger
ttung vom Wassertode
der Landwehr-Compag-
nied und Degen schnell
ihn glücklich ans Land
war.

Kreisen.

s mit dem Wunsche
dem Treiben un-
einverstanden, hal-
ntreten der gesetzge-
99 des Strafgeset-
n demselben auch:
assenes polizei-
nöge daher an den
um die Denunciation
zu einem solchen
espondent dennoch
Individuen, unter-

flüht von ihren Helfershelfern, meist dem Auge der Polizei zu entziehen wissen und ihre Zahl, unter dem Namen von Magnetis- seuren, Wunderdoktoren u. s. w., so anschwillt, daß die Polizei für sie nicht Hände genug hat. Man muß solch gefährlichen Subjekten das Handwerk legen dürfen, ehe ihr Treiben ein spe- zielles Verbot hervorruft und deshalb ist eine Extension jenes S. wünschenswerth.

* **Büren, 5 April.** Der Regierungs-Bezirk Minden hat nach der neuesten Zählung 458,329 Seelen. Davon kommen auf den Kreis Büren 38,210 Seelen.

U Nicht aus dem Kreise Büren, 5. April. In Nr. 39 d. Bl. wünscht Jemand die Beantwortung einiger Fragen, die Heuchelei betreffend. Was auch die Veranlassung zu diesen Fra- gen mag gewesen sein, die Beantwortung derselben scheint uns nicht eben schwer zu sein, wenn wir mit dem Begriffe Heuchelei eine klare Vorstellung verbinden. Ein Heuchler ist nach unserer Ansicht ein Mensch, der sich bestrebt, einen Charakter zu zeigen, den er nicht besitzt. Die Scheinheiligkeit ist nur eine besondere Art der Heuchelei. Nun ist es allerdings äußerst schwer, zu be- stimmen, welchen Charakter ein Mensch hat, und in jedem kon- kreten Falle fordert die Humanität die größte Vorsicht des Urtheils. Man wird nur dann berechtigt sein, Jemand einen Heuchler zu nennen, wenn er (was jedoch nur in seltenen Fällen geschehen mag) Ansichten äußert, die mit seinem Benehmen nicht in Ueber- einstimmung sind, oder wenn er, wie ein Tartuffe, durch seine Hand- lungsweise Gesinnungen offenbart, die dem Charakter, dessen Schein er sich zu geben sucht, widersprechen. Häufiger aber, als bewußte, absichtliche Heuchelei ist eine gewisse Selbsttäuschung, die den Men- schen verleitet, sich wirklich für fromm und gottesfürchtig zu hal- ten, wenn er den Schein der Frömmigkeit und Gottesfurcht zur Schau trägt. Nach unserm Dafürhalten ist Jeder ein Heuchler (Scheinheiliger), der durch sein äußeres Benehmen Gesinnungen kund gibt, die er überhaupt nicht, oder wenigstens nicht in dem Augenblicke hat, wo er sie zeigt. Ein Mensch z. B., der durch Mienen und Geberden religiöse Gefühle, Andacht, Frömmigkeit zeigt, ohne in demselben Augenblicke religiös ergriffen, andächtig, fromm zu sein, ist ein Scheinheiliger, selbst wenn er die Absicht hätte, Andere durch sein Benehmen zu erbauen. Er gleicht den Pharisäern, die ihre Frömmigkeit zur Schau trugen, und dafür selbst von unserm Herrn Heuchler und übertünchte Gräber ge- nannt wurden.

Skizzen aus dem Leben Katharina's der Zweiten von Rußland.

(Fortsetzung.)

"Ich bin entschlossen!" schluchzte die Unglückliche.
"Bedauernswertes Opfer!" seufzte die Kaiserin, und abermals sagte sie die verhängnißvolle Klingelschnur und dreimal wieder- holte der schauerliche Klang durch die Gemächer.

Sie öffnete sich die Thür des Saales. Ein Priester trat ein. Im Vorzimmer erblickte man einen Officier nebst zwölf Leibgar- disten.

"Übernehmen Sie das Brautpaar!" sprach die Kaiserin und Mamanof wandte sich mit Entsetzen, ja mit einem Ausdruck des Wahnsinns, dem Ausgange zu.

Die Prinzessin zerschmolz in Thränen und wagte es, feurige Küsse auf Katharina's Füße zu pressen. "Gott sei mit Dir, Agraßine," sprach leise die Kaiserin, zu ihr herabgebeugt; in ihrem Auge glänzte eine große Thräne und freundlich reichte sie ihr die Hand zum Abschiedskusse. Agraßine, vor Reue und Wehmuth vergehend, drückte diese an die heißen, todenen Lippen, dann folgte sie wankend dem ehrwürdigen Priester, der ihr den sprachlosen Bräutigam stumm zur Seite führte.

XI.

Schweigend durchschritt man die kaiserlichen Gemächer; man glaubte eher einen Leichenzug zu sehen, als einen Gang zum Traualtar. Allmählig schloß sich stumm und ohne irgend einen Laut vernehmen zu lassen, der ganze Hofstaat an, und betäubt, halb bewußtlos, wankte Braut und Bräutigam neben einander. Da schnatterte, als sie in den Bernsteinssaal traten, der Katakaba ins bunte Gewühl hinein: "Vive Cathérine! — pensez à Po- temkin!" und vor Schauder zusammenzuckend schlug Mamanof

mit geballter Faust sich vor die Stirne — doch die Prinzessin schlug in stiller Gelassenheit die Augen empor zum Himmel und flüsterte noch einmal: "Vive la grande Cathérine!"

Nun betrat man die festlich geschmückte prachtvolle Kapelle von Sarskoe-Selo, deren dunkelblaues, mit goldenen Sternen besäetes Gewölbe von flammenden Wachskerzen strahlte. In dem glän- zenden kaiserlichen Schlaftaale stand der ganze Hof als Zeuge dieser Vermählung. Unter Allen erkannten Mamanof und Agraßine auf den ersten Anblick Potemkin, der mit triumphirender Miene an einem Fenster lehnte, um den Ausgang des wohl an- gelegten Spiels zu übersehen. Mamanof knirschte mit den Zäh- nen und die Prinzessin dachte in sich selbst: "Schrecklicher War- ner, Du kommst zu spät!"

XII.

Die Trauung war vorüber. Mit kaltem Schauder folgten die Vermählten dem Offizier, welcher, sie eskortirend, mit ihnen die Treppen hinunterstieg. Zwei schwer bepactete Reisewagen fuhren vor; man hob die jungen Ehegatten in den einen, die treue Anna und Mamanofs Kammerdiener in den andern; die Eskorte stieg zu Pferde und dahin rollten sie, umgeben von den zahlreichen Wachen.

"Nach Sibirien!" jammerte Agraßine, ihr Antlitz unter Thrä- nen am Mamanofs Brust bergend, und gerade rasselten die Wa- gen unter dem felsigen Thorwege donnernd dahin.

"Nach Sibirien!" rief Mamanof und sank betäubt in die Wa- genthüren zurück.

Ohne Rast ging die Fahrt auf Moskau zu. Die Reisenden waren mit Allem versehen, was zu den Bequemlichkeiten des Lebens gehört; aber sie waren Gefangene, und bei jedem Blicke in die freie Luft begegneten ihre Augen den langbärtigen Gesichtern der sie begleitenden Reiter. In des Lebens Blüthe flogen sie dem schrecklichen Sibirien entgegen; hinausgeschleudert aus dem Zauberkreise des glänzendsten Hofes von Europa, san- ken sie pfeilschnell nieder in die kalten Höhlen des Elends, und nur Agraßinens muthiger Geist, der im Unglück erst den ganzen Reichtum an Kräften entfaltete, vermochte auszuharren unter der Doppellast ihres Jammers. Ihr Gemüth hatte kein freund- liches Wort, keinen heitern Blick für ihre treue, ungeheuchelte Liebe — kalt und theilnahmlos stierte er hinaus in die Einöde, die mit jeder Secunde ihm näher zu rücken schien.

In sprachlosem Jammer vergehend, saß Agraßine am fün- ten Morgen an der Seite ihres schlummernden Gatten. Zum ersten Male seit ihrer Abfahrt von Sarskoe-Selo schloß er ru- hig; in diesem Zustande unwillkürlich umgesunken, ruhte sein Haupt an ihrer Brust; auf seinen Wangen lag ein leichtes Roth und sein schönes Haar, vor der sanften Erschütterung des Wa- gens bewegt, umspielte anmuthig seine Stirn. Schmachkend war der Fürstin Blick auf seine Gesichtszüge geheftet; leise beugte sie das liebliche Köpfchen zu ihm hernieder und betete im Stillen:

"Vater im Himmel! schenke mir das Herz meines Gatten wie- der, schenke mir seine Liebe, und wäre es auch in Sibiriens schau- erlichen Bergwerken — und ich segne mein Glück an seiner Seite. Ist er aber für mich verloren, o! so gib mir den Tod, denn ich vermag nicht zu leben ohne seine Liebe!"

Heiße Tropfen fielen herab auf seine Stirne. Sanft ihn um- armend, faltete sie unter leisem Gebete die zitternden Hände.

Da ward Mamanofs eiskaltes Herz weich, der Troß verletzten Stolzes entschwand seinem Gemüthe: er richtete sich empor, um- schlang mit inniger Liebe das reizende Wesen und rief unter einem Strom von Thränen, die erleichternd seinen trüben Augen ent- quollen: "Agraßine! mein braves, liebes Weib! ach, ich verdiene Dich nicht!"

Gleich einem Strahl vom Himmel verbreitete sich Entzücken über ihr weißes Antlitz; feurig umarmte sie den geliebten Mann und rief jauchzend aus: "Wohlan, Katharina! laß uns nach Si- birien führen: Elysium ist überall, wo Liebe ist!"

(Schluß folgt.)

Hedigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Am 26. vorigen Mts. sind von der hiesigen Schauamts-Commission für die städtischen Ruchheerden aufs laufende Jahr nachfolgende Zuchstiere angelöhrt worden, was wir in Gemäßheit der bestehenden Rührordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen:

1, für die obere Hute der Stier des Bernhard Barnhagen, ganz dunkelroth ohne Abzeichen, 3 Jahre alt, Landschlag.

2, für die 2. obere Hute der Stier des Wilhelm Frigge, dunkelroth mit weißem Vorkopf, 3 Jahre alt, Landschlag.

3, für die Kreuziger Hute der Stier des Franz Heilig, schwarzbunt, 1 3/4 Jahre alt, Landschlag.

4, für die 1. dere Hute der Stier des Johann Fastabend, dunkelroth, mit weißem Kopf, 2 Jahre alt, Landschlag.

5, für die 2. dere Hute der Stier des Johann Fastabend, roth, Landschlag, 4 Jahre alt.

6, für die niedere Hute der Stier des Franz Blinde, braun, mit weißer Blasse, und weißen Hinterfüßen, Landschlag, 4 1/2 Jahre alt.

7, für die Keffeler Hute der Stier des Christoph Köhling, roth, mit weißer Stirn, Landschlag, 3 1/2 Jahre alt.

Brilon, den 5. April 1856.

Der Magistrat
Hesse.

Verding.

Zur Ausführung des Chausseebaues von Dlsberg über Elleringhausen, zum Anschluß an die Brilon-

Corbacher Straße, sollen die erforderlichen Arbeiten und Lieferungen am Mittwoch, den 9. dies. Mon. und zwar:

a, die der III. Section in den Gemeinden Elleringhausen und Bruchhausen, veranschlagt zu 4843 Thaler, Morgens 9 Uhr in der Behausung des Wirths Schroeder in Elleringhausen,

b, die der IV. Section in der Gemeinde Brilon, veranschlagt zu 3210 Thaler, Nachmittags 1 Uhr an der Rohmühle auf der Brilon-Corbacher Straße öffentlich dem Benigstfordernden verdungen werden.

Plan und Kostenanschlag können von heute an auf den Amtsstuben der Unterzeichneten in Brilon und Dlsberg eingesehen werden.

Brilon und Dlsberg, 1. April 1856.

Der Bürgermeister Der Bürgermeister
232.) Hesse. Weddige.

Frische Messina-Apfelsinen und Mallaga-Citronen empfiehlt
233.) Brilon. Joseph Gerken.

Formulare zu
Militär-Reclamationen so wie
Vorladungen zum Aushebungs-Termine sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Zum Verkauf eines neuen tafelförmigen **Pianosorfe** von angenehmem Ton und schönem Außern, sowie 18 starke Hefte **Noten**, vorzügliche **Uebungs**stücke,

haben Unterzeichnete Termin auf den 28ten April a. e., Morgens 11 Uhr bestimmt und laden Kauflustige ergebenst ein. Sachsenhausen (bei Corbach), den 27. März 1856.

W. Waldschmidt.
F. Hartmann.

Von heute ab ist beim Unterzeichneten fortwährend guter, frischer **Mauer- und Düngerkalk** zu haben. Ostwig, 2. April 1856.
C. J. Creuz.

Frucht-, Del- und Branntwein-Preise.
Neuß, 4. April 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pl.
Weizen	3	28	—
Roggen	3	20	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	20	—
Haser	1	7	—
Erbsen	3	20	—
Rübsamen	4	23	—
Kartoffeln	—	28	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Del	47	15	—
Rüböl per Ohm	46	15	—
Branntwein per Ohm	17	—	—

Für Weizen und Roggen herrschte am heutigen Markte bei mittelmäßiger Zufuhr und fallenden Preisen eine flauere Stimmung. Buchweizen und Haser gingen dagegen, aber unwesentlich, höher. Rüböl unverändert.

	Elin, 4. April.			Eiberfeld, 31. März.		
	Thl.	Sgr.	Pl.	Thl.	Sgr.	Pl.
Preuss. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	15	6
20 Frankenstücke	5	10	9	5	11	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	16	—	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	—	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—

Sehr wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Malzschrotmühlen, die sich sehr gut bewähren und wenig Raum einnehmen, worauf, durch einen Mann getrieben, jede Stunde 200 Pfd. Malz geschrotet werden können, empfehlen wir und ertheilen auf frankirte Anfragen nähere Auskunft.

234.)

Gebr. Knapp in Neuß,
Rheinpreußen.

Eingetroffene frische Vorräthe

der nachstehenden privilegirten Toilette-Artikel in dem alleinigen Orts-Depot von M. Friedländer in Brilon.

Dr. Borchardt's

arom.-mediz.

Kräuter-Seife

(in Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

(in versiegelten Flaschen à 10 Sgr.)

Kräuter-Pomade

(in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin's (de Boutemard)

aromatische

Bahn-Pasta

(in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.)

Die innere Solidität obiger Cosmétique erlöst jede weitere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberszeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden.

237.)

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. 1852 erscheinenden **Waldeckischen Anzeiger** auf besonderes Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.